

## **Rede Andreas Stoch – Kleiner Landesparteitag in Pforzheim 06.07.2019**

### **„Mehr Sozialdemokratie wagen“**

Wenn wir im Juli 2019 über unsere SPD reden, dann müssen wir über Probleme reden. Über die Probleme einer Partei, die immer noch sehr groß ist, viele Mitglieder hat, eine starke Basis überall in Deutschland und auch in Baden-Württemberg. Aber diese Partei hat keinen Erfolg mehr bei Wahlen. Wer das in Abrede stellt, steckt den Kopf in den Sand. Wer aber meint, es könne jetzt alles so weitergehen, der wird dieser Partei nicht gerecht. Unsere SPD hat verdient, dass wir handeln!

Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten haben einen wachen und kritischen Blick auf das, was geschieht. Und deswegen müssen wir uns auch selbstkritisch betrachten. Was ist passiert in den vergangenen Jahren?

### **Warum ist die SPD im Tief?**

Die SPD ist die älteste noch existierende Partei in Deutschland. Das wissen wir alle. Sie ist aber auch die vielseitigste und pragmatischste, vielleicht auch die gutmütigste Partei in Deutschland. Quer durch Bund und Länder arbeitet die SPD mit allen demokratischen Parteien zusammen: Mit CDU und Grünen, mit FDP und Linkspartei. Von links wie von rechts, von Grün bis Liberal sucht man die SPD als einen soliden und pragmatischen Partner bei der Bildung von Regierungen. Doch dadurch gehen wir immer wieder Kompromisse ein, nicht nur im Bund, auch in allen Landesregierungen, an denen wir beteiligt sind. Das muss so sein, wir orientieren uns am Machbaren, am Erreichbaren, wir schließen also Kompromisse. Und wir verteidigen diese Kompromisse dann auch tapfer, wir arbeiten fleißig und loyal zum jeweiligen Partner.

Noch einmal: Wir koalieren mehr und breiter als jede andere Partei in dieser Nation. Doch genau das führt eben auch dazu, dass wir unsere Ecken und Kanten abschleifen. Das führt dazu, dass wir nach außen kein klares Profil mehr vermitteln. Wir erreichen hier etwas und da etwas, aber was wir eigentlich wollen, können wir nicht mehr vermitteln.

Politik heißt, etwas zu wollen. Aber was will die SPD? Wie würden wir handeln, wenn wir ohne Kompromisse gestalten und unseren eigenen Weg gehen könnten? Das ist vielen Wählerinnen und Wählern nicht mehr klar.

Uns selbst vielleicht auch nicht mehr.

Sozialdemokraten haben ein distanziertes Verhältnis zu Visionen. Die SPD will Verbesserungen für die Menschen erreichen, und zwar wirklich und möglichst schnell. Wir wollen Fakten schaffen. In der Realität. Aber das bedeutet Realpolitik, immer kleine Schritte. Und kleine Schritte führen zum Eindruck des Kleinklein. Visionen bleiben auf der Strecke, geraten unter die Räder oder sind für Wähler nicht nachvollziehbar. SPD wirkt nur noch wie ein Mitmacher, aber nicht mehr wie ein Macher. Schon gar nicht wie ein Macher, der eine Vision hat für dieses Land, für die Bundesrepublik, für Europa.

Ich sehe noch ein Problem. Gesellschaftlicher Zusammenhalt, Solidarität, Fairness und Chancengleichheit sind ureigene Anliegen der SPD. Für uns ist das selbstverständlich, und wir haben immer gedacht, dass es selbstverständlich ist, dass man für diese Ziele eintreten muss. Doch das ist nicht mehr so. Wir erleben, wie Menschen in diesem Land Solidarität und eine faire Gesellschaft entweder für Naturgesetze halten oder für nicht so wichtig. Sozialwissenschaftler nennen das „Wohlstandspopulismus“: Ich erhebe mein Problem zum wichtigsten, die Probleme anderer Leute interessieren mich nicht. Anders gesagt: Kinderarmut betrifft mich nicht persönlich, Klimawandel aber schon. Dass man ein gutes und wichtiges Ziel gegen ein anderes gutes und wichtiges Ziel ausspielt, ist fatal, und es ist auch fatal für die SPD.

## **Rede Andreas Stoch – Kleiner Landesparteitag in Pforzheim 06.07.2019**

Denn wir von der SPD haben zu fast jedem Thema eine Agenda. Wir wollen mehr Gerechtigkeit und mehr Umweltschutz, wir wollen unseren Wirtschaftsstandort erhalten und ebenso die Bienen. Alles das wird wild durcheinander kommuniziert, bisweilen machen SPD-Bundesminister mehrfach pro Woche Vorstöße: Das ist viel, und so viel ist manchmal auch zu viel gewesen.

### **Wofür steht die SPD?**

Wofür steht die SPD? Die CDU steht für Konservativ, also viel Stillstand und Bremsen, aber das ist vergleichsweise klarer. Andere Parteien sind thematisch eng begrenzt: Den Grünen geht es in der Hauptsache um Umwelt und Klima, der FDP geht es in der Hauptsache um eine neoliberale Wirtschaftsordnung, der AfD geht es in der Hauptsache gegen Ausländer und Migranten, der Linken in der Hauptsache gegen das Kapital.

Das klingt monothematisch, man kann auch sagen, einfältig, doch die monothematischen Diskussionen nehmen zu in diesem Land. Und tatsächlich haben wir als SPD Mühe, uns klar zu positionieren. Eine Volkspartei kann offenbar zu breit aufgestellt sein, als dass man aus den Sehschlitzen der aktuellen politischen Debatten noch Konturen wahrnimmt.

Viele dieser Probleme sind nicht hausgemacht, liebe Genossinnen und Genossen, auch wenn sie die SPD in besonderer Weise betreffen. An einem Punkt sind wir aber wirklich selbst schuld: Die SPD agiert bundesweit zunehmend hysterischer, wechselt Spitzenkräfte im Rekordtempo, schafft unglaubliche Wendungen. 100 Prozent Schulz haben nicht einmal für ein Jahr gereicht. Und nun wundern wir uns, wenn viele gute Leute nicht im Traum daran denken, diese Partei führen zu wollen. Und es ist mir auch kein Trost, wenn andere Parteien das nicht besser oder manchmal sogar noch schlimmer machen. So kann es nicht bleiben, wir sind die Sozialdemokratische Partei und kein Hühnerhaufen!

Alle diese Probleme klar und analytisch ansprechen, denn es sind viele. Jedes einzelne aber ist lösbar und zeigt jeweils schon den Weg zur Lösung auf.

### **SPD Baden-Württemberg muss mehr gehört werden**

Erst Recht aus der Perspektive der SPD in Baden-Württemberg. Wir haben viel von dem, was die SPD bundesweit befürchtet, schon erleben müssen: Grüne als stärkste Kraft, Grüne als Seniorpartner in Regierungen. Die SPD als nur noch viertstärkste Kraft im Landtag.

Auch haben wir erlebt, wie die Partei sich angesichts dieser Krisen selbst zerfleischt, wie Grabenkämpfe losbrechen, wie Vorsitzende demontiert werden, teils in einem Tempo, das selbst Kenner verblüfft.

Auch haben wir erleben müssen, wie unsere Markenerkerne in einem der reichsten Bundesländer keine Selbstläufer mehr sind. Der Mercedes-Arbeiter hat ein Reihenhaus, fährt seinen Mittelklasse-Jahreswagen, wählte früher CDU und heute vielleicht auch Grün, wenn er nicht gerade Diesel fährt. Dass er die SPD wählt, ist nicht garantiert. Für uns im Südwesten ist das nicht neu, für die Partei im Bund ein böser Schreck.

Auch haben wir erleben müssen, dass Image häufig wichtiger zu sein scheint als Inhalt, dass nicht der Kompetenzträger, sondern der Hoffnungsträger Erfolg hat. Was heute Habeck/Baerbock sind, war Kretschmann vor zehn Jahren: Extrem populäre Gesichter, die Wähler anlocken, ohne dass viel über Inhalte diskutiert werden muss.

### **Grüner Höhenflug? Kennen wir schon**

## **Rede Andreas Stoch – Kleiner Landesparteitag in Pforzheim 06.07.2019**

ABER: Genau deswegen ist die SPD in Baden-Württemberg weiter. Genau deswegen haben wir die Erfahrung, was passiert, wenn Grüne regieren: Denn die Grünen können auch nicht hexen, werden genauso von der Realpolitik eingeholt, haben dann nur weit weniger Grundsätze. Grüne mit SPD? Ökologischer Verstand und die SPD machte die Kärrnerarbeit. Grüne und CDU? Stillstand, selbst bei grünen Kernthemen wie Klimaschutz und erneuerbare Energie: Baden-Württemberg hinten dran.

Genau deswegen sehen wir auch, dass es mit Charisma alleine nicht getan ist: Kretschmanns Glanz bekommt (wenn auch langsam) Flecken. Allein mit Charisma kann man keine Politik machen.

Klar ist aber auch: Charakter und Programme allein gewinnen auch keine Wahlen. Es muss Charisma UND Charakter sein. Mehr Charakter als bei den Grünen, aber mehr Charisma als oft in der SPD. Und wir sehen auch: Dass Grüne ihrer Partei ein Gesicht geben, es aufbauen und sehr stabil promoten, kann eine Erfolgsformel sein. Nicht auszudenken, wie erfolgreich das in Verbindung mit starken Inhalten bei der SPD wäre.

### **Wir brauchen wieder klare Ziele ohne wenn und aber**

Wenn wir schon bei starken Inhalten sind: Gerade wir von der SPD Baden-Württemberg haben seit vergangenem Herbst auch gelernt, wie man engagiertere Ziele setzen kann. Kostenloser Kita-Besuch ein gutes Beispiel. Ein ehrgeiziges Ziel, für das wir kämpfen müssen und kämpfen wollen. Ein Ziel, das wir vielleicht nicht in diesem Jahr erreichen werden, vielleicht auch nicht im nächsten Jahr. Aber es ist ein ZIEL, eine Vision, ein Standpunkt ohne Wenn und Aber, ohne „wenigstens zu drei Vierteln oder mit Einkommensdynamik“. NEIN. Kita. Gratis, für alle. Immer. Das ist ein Ziel, ein Anspruch, eine Vision. Wenn wir hart arbeiten und leidenschaftlich kämpfen werden wir erleben, dass das Realität wird. Was wir aber jetzt schon erleben ist, wie dieses Ziel ankommt bei den Menschen, wie es endlich mal wieder ein SPD-Anliegen ist, das sich klar kommuniziert. Und selbst wenn man uns daran hindern sollte, dieses Ziel zu erreichen, werden wir dennoch für dieses Ziel stehen.

DAS sind die Aufgaben, die die SPD hat, und zwar eben nicht nur im Südwesten, sondern in ganz Deutschland.

Und wir wollen mehr Gehör finden in ganz Deutschland, das hat sich die SPD, das haben wir alle im Südwesten uns auch verdient. Wir haben den Genossinnen und Genossen im Bund etwas zu sagen. Politik heißt, etwas wollen, und wir wissen, was wir wollen!

Was wir auch wollen, ist ein anderes Miteinander. Wir erwarten, dass eine Partei, die für Solidarität steht, diese Solidarität auch in den eigenen Reihen pflegt. Das bedeutet einen anderen Umgangsstil, in den Spitzenämtern wie an der Basis. Und es bedeutet auch, dass wir uns an Regeln halten: Alle Mitglieder dieser Partei müssen auf dem Weg zur Wahl eines neuen Parteivorsitzes beteiligt werden. Doch wenn wir dann einen neuen Vorsitz haben, muss dieser auch führen dürfen. Und man muss verschiedene Gruppen integrieren. All das, was wir für unsere Gesellschaft wollen, müssen wir in unserer Partei auch vormachen!

Das zweite, was wir aus dem Südwesten der ganzen SPD ins Stammbuch schreiben wollen, ist ein klares Profil, eine Richtung. Die Frage ist, ob wir es wagen, wieder von unseren eigenen Idealen zu schwärmen, und ob wir diese Ideale für unsere heutige Zeit und unsere Zukunft zu formulieren. Ob wir es wagen, Ziele zu setzen, die wir nicht morgen und nicht übermorgen erreichen können, vielleicht auch nicht in der nächsten Legislaturperiode und erst Recht nicht, wenn wir in der Opposition sind. Ziele, die ehrgeizig sind, Ziele, die über unseren heutigen Alltag hinausreichen, Ziele, die vielleicht utopisch erscheinen.

## **Rede Andreas Stoch – Kleiner Landesparteitag in Pforzheim 06.07.2019**

Aber Ziele, für die wir eintreten, für die wir kämpfen können. Nicht, weil sie greifbar sind, sondern weil sie gut und richtig sind. Und wir müssen dafür sorgen, dass diese Ziele verständlich und bekannt werden da draußen, dass man weiß, wofür wir stehen und wohin wir gehen wollen. Das muss nicht heißen, dass wir keine Koalitionen eingehen, dass wir Realpolitik machen. Aber es darf nicht mehr sein, dass wir diese Ziele aus dem Auge verlieren oder den Eindruck erwecken, gar keine solchen Ziele zu haben.

### **Neues Grundsatzprogramm**

Deswegen wollen wir ein neues Grundsatzprogramm. Die SPD braucht keine neuen Ziele, keine andere Richtung. Sie muss aber wieder ihre Richtung finden, und diese Richtung klar machen. Wir müssen unsere Positionen und Forderungen in die Sprache übersetzen, die wir selbst sprechen, die die Menschen sprechen. Und wir müssen unsere Ziele womöglich neu priorisieren.

Sozialdemokraten haben auf alle Fragen Antworten. Und es kann doch nicht falsch sein, dass wir auf die Fragen, die die Menschen uns am lautesten stellen, auch am lautesten antworten. Wir haben schon an Klimaschutz und an Ökologie gedacht, als es noch gar keine Grünen gab, und wenn das im Land in Vergessenheit geraten ist, sehen wir doch, was wir zu tun haben. Wir müssen klare Antworten auf die Zukunftsfragen geben, sozialdemokratische Antworten. Wir brauchen eine sozialdemokratische Vision für dieses Land, und die darf, nein die muss auch visionär sein.

### **Wichtige Ziele der kommenden Monate**

Und auch die Frage, wo und mit wem wir regieren, muss sich diesen grundsätzlichen Zielen unterwerfen. Unabhängig von unserem Grundsatzprogramm haben wir einige grundsätzliche Ziele, die unserer Meinung nach ohne jedes Zögern angegangen werden müssen:

Digitalisierung und Globalisierung verändern diese Gesellschaft schneller und radikaler als je zuvor. Und besonders Umwelt und Klima brauchen schnelles und entschlossenes Handeln. Wir wollen dafür sorgen, dass uns dies gelingt, und zwar als Gesellschaft, die sich angesichts dieser Aufgaben nicht spaltet, sondern die zusammenhält!

Wir wollen ein Klimaschutzgesetz, das seine Ziele gerecht und ökologisch erreicht. Wir wollen mehr und bezahlbaren Wohnraum. Wir wollen eine Grundrente, und wir wollen Bildung, die von der Kita bis zum Meisterbrief gebührenfrei ist. Das sind klare Ziele, das sind sozialdemokratische Ziele.

Und wir wollen auch eine klare Ansage zu Europa. Wir Sozialdemokraten wollen mehr Europa und nicht weniger, wir wollen ein mutigeres, wir wollen ein demokratischeres Europa. Dazu darf es nicht gehören, dass uns multinationale Konzerne durch Tricksereien um Steuern betrügen. Und dazu darf es auch nicht gehören, dass man nach einer Europawahl im Hinterzimmer eine Ursula von der Leyen zur Kompromisspräsidentin machen will, obwohl sie bei der Wahl nicht einmal antrat!

### **Groko oder nicht? Das ist nicht die wichtigste Frage**

All diese Ziele müssen der Maßstab dafür sein, ob und mit wem wir regieren können. Auch in Berlin. Nur wenn die CDU und die CSU uns auf dem Weg zu unseren Zielen unterstützt, nur wenn Konsens besteht, ist die Große Koalition sinnvoll. Und nur dann kann sie weiterbestehen. Dieser Herbst wird zeigen, ob wir Sozialdemokraten mit CDU/CSU zu einem Klimaschutzgesetz kommen können oder ob es mit der Union eine Grundrente geben kann. Darüber werden wir im Dezember entscheiden, so steht es im Koalitionsvertrag und so haben wir es seit der Mitgliederbefragung im vorigen Jahr angekündigt. Und gleich ob die Große Koalition dann fortgesetzt werden kann oder ob sie scheitert: Der Grund werden politische Inhalte sein, politische Ziele, für die es sich lohnt und lohnen muss.

### **Sozialdemokratie neu übersetzen**

## **Rede Andreas Stoch – Kleiner Landesparteitag in Pforzheim 06.07.2019**

Das ist viel gefordert, und darum müssen auch wir alle uns fordern lassen. Wenn die SPD weiter eine wichtige Rolle in der Gestaltung unseres Landes spielen soll, müssen wir alle mehr tun.

Dass viele Menschen uns heute für überflüssig halten, unsere wichtigsten Ziele für erreicht, ist ein fataler Irrtum. Fatal für die SPD, fatal aber vor allem für das ganze Land. Denn die Errungenschaften sind gefährdet, man muss ständig dran arbeiten, dass sie nicht bröckeln, nicht ausgehöhlt werden. Von internationalen Konzernen, die auf den gesellschaftlichen Konsens pfeifen und keine Steuern zahlen wollen, von Betrügern, die den Mindestlohn unterwandern und Menschen ausbeuten wollen.

Wir müssen klarmachen, dass wir uns für die Rettung unseres Klimas einsetzen. Des Klimas in der Welt, aber eben auch des Klimas in unserer Gesellschaft. Wir wollen eine Erde, in der auch unsere Urenkel in einer intakten Natur leben. Aber auch in einer intakten Gesellschaft und in einer intakten Solidarität.

Es mag unser Fehler gewesen sein, Natur und Klima zu lange nicht laut genug angesprochen zu haben. Das müssen wir einsehen, und wir müssen das ändern. Wir müssen dann aber auch klarmachen, dass es genauso falsch wäre, wenn andere Parteien nur noch über Natur und Klimaschutz reden und andere Probleme gar nicht mehr auf dem Schirm haben.

SPD Baden-Württemberg will hier mithelfen, und sie will mehr helfen als bisher und sollte mehr helfen als bisher. Sollte auch höheres Gewicht im Bund bekommen. Eben WEIL wir die Erfahrungen gemacht haben, die wir machen mussten. Schmerzvolle Erfahrungen, aber wichtige Erfahrungen, umso wichtiger, wenn SPD nun auch im Bund ähnliche Erfahrungen machen könnte. In nördlichen Landesverbänden lange der Eindruck, SPD im Südwesten sei hintendran. Jetzt vielleicht die Erkenntnis, dass wir in Wahrheit vorne waren. Darum gemeinsam anpacken und aufeinander hören. Wir auf NRW, auf den Norden, aber der Norden vielleicht auch öfter auf uns.

Wir müssen wieder Ziele wagen, die visionär, die auch utopisch sein dürfen. Ziele, die in der Zukunft liegen, die aber auch in die Zukunft weisen. Diese Ziele klarmachen, diese Ziele kommunizieren. Gleich ob in der Opposition oder in einer Koalition, gleich ob mit 10 oder 20 oder 30 Prozent Wählerstimmen, gleich ob mit GroKo oder nicht, gleich mit wieviel Köpfen an der Parteispitze.

Niemand fährt in den Urlaub, um auf der Autobahn zu fahren. Er will an sein Urlaubsziel, das hat er vor Augen, darauf freut er sich. Und wenn er mal im Stau steht, ist das ungewollt, aber er weiß, warum er dort steht. Er hat ein Navi oder eine Karte, er kann zeigen, wie weit er schon gekommen ist. Und er wird auch den Stau durchstehen. Vielleicht wird er mal von der Autobahn abfahren müssen, vielleicht mal übernachten, aber er wird sein Ziel erreichen. Er dreht nicht bei der ersten Stauprognose um und sagt, er bleibe doch lieber in Balkonien.

### **Ziele setzen und dann los**

Wir sollten es wagen, eine Karte mit Zielen zu zeichnen, und wenn wir sie gezeichnet haben, sollten wir im Navi die Route starten. Wir sollten es wagen, ehrgeizigere Ziele zu setzen, die weit über die Tagespolitik hinausreichen. Als unsere Urgroßväter Sozialdemokraten waren, hatten sie viele Ziele, die völlig utopisch schienen, die aber Jahrzehnte später Wirklichkeit wurden. Weil sie dran geglaubt haben, weil sie dafür gekämpft haben, weil sie überzeugt haben. Die sozialdemokratische Komfortzone war damals weit kleiner als heute, darum musste man raus aus dieser Komfortzone, ran die die Menschen, die diese Ziele nicht kannten, sie vielleicht auch nicht kennen wollten.

Sozialdemokratie hieß in diesen eineinhalb Jahrhunderten nicht immer regieren, es hieß nicht immer Tagespolitik, es hieß oft, verzweifelt zu kämpfen. Es hieß aber immer Charakter, es hieß Charisma und es hieß, für eine bessere Zukunft einzutreten. Es hieß Solidarität untereinander und

## **Rede Andreas Stoch – Kleiner Landesparteitag in Pforzheim 06.07.2019**

es hieß eine starke Verwurzelung an der Basis, keine abgehobene Parteiführung, die sich mit sich selbst beschäftigt.

Wenn wir nicht selbst überzeugt sind von dieser Partei, werden wir auch sonst niemanden überzeugen können. Wenn wir nicht selbst wissen, wohin wir wollen, werden es die Wählerinnen und Wähler noch weniger wissen. Und wenn wir unsere Visionen für ein besseres Land von Beginn an den Wens und Abers der Alltagspolitik opfern, sind wir schlechte Erben aller Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten vor uns.

Wir sollten es wagen, wieder für eine Politik einzutreten, die über die nächste Haushaltsplanung, die nächsten Wahlen, das nächste Jahrzehnt hinausblickt.

Wir sollten es wagen, für diese Ziele wieder leidenschaftlicher einzutreten und vielleicht auch unbequemer zu sein. Wir sollten es wagen klar zu machen, dass uns Kompromisse allenfalls langsamer machen können, wir aber niemals von unseren Zielen abweichen.

Und wir sollten es wagen, Sozialdemokratie immer wieder so zu erklären, als sei sie gerade erst erfunden worden. Denn dann begreifen nicht nur die Menschen da draußen, dass die Sozialdemokratie eine fantastische Erfindung ist, dann begreifen wir es auch selbst wieder.

Das alles sollten wir wieder wagen.

Wir sollten mehr Sozialdemokratie wagen.